

Fach Kunst /
Kunstpädagogik
Sonderausgabe WS 2020

The background features a photograph of a building with a tiled roof and windows. Overlaid on this image are numerous colorful, thick, hand-drawn scribbles in shades of red, orange, yellow, green, blue, and purple. At the top left, there is a red banner with the text 'UNIVERSITÄT OSNA BRÜCK' in white. A small red box with the text 'bbruder' is visible on the left side. The main title 'Digitale Lehre' is written in large, bold, green letters across the center. Below it, the subtitle 'in Kunst und Design' is written in white. At the bottom, there is a white banner with the text 'Tipp zur Videokonferenz' and 'Mikrofon nur zum Sprechen ansch' in black. There are also some black scribbles and shapes at the bottom left and right corners.

Digitale Lehre

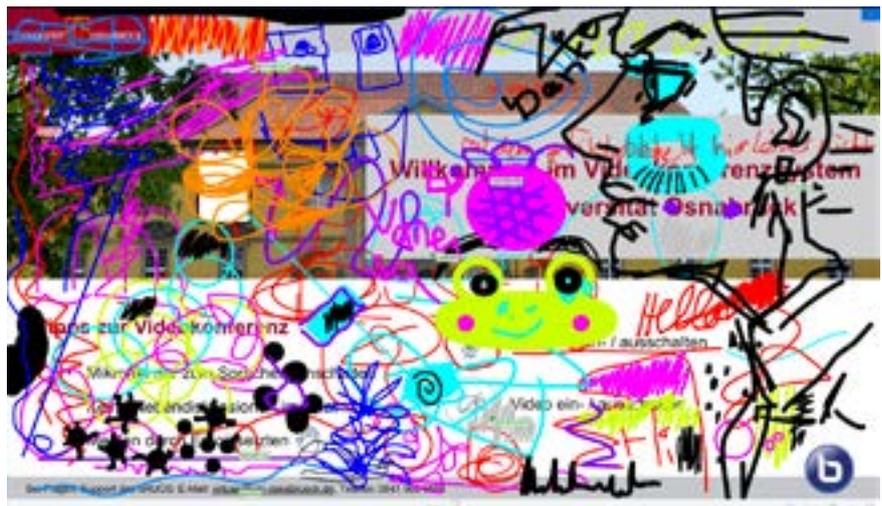
in Kunst und Design

Tipp zur Videokonferenz

• Mikrofon nur zum Sprechen ansch

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Bettina Bruder	03
Wolfgang Meluhn	04
Beate Freier-Bongaertz	05
Katharina Brönnecke	06
Frank Gillich	08
Sigrun Jakubaschke	09
Jens Raddatz	10
Barbara Kaesbohrer	11
Arsentij Pawlow	13
Impressum	15



Titel und Abbildung 01: Screenshot Mehrbenutzermodus in Videokonferenztool BigBlueButton während der Online-Einführungstunde in der Grundlehre Design

VORWORT

Bettina Bruder

Die Lektüre einer Fachzeitschrift für Design mit Interviews von Studierenden zu ihrem Alltag in digitaler Hochschullehre speziell in Feldern mit einem hohen Praxisanteil im Corona-Sommersemester 2020 waren der Ausgangspunkt für die vorliegenden Interviews. Gleichzeitig bestand auch das Bedürfnis nach einer Form des Erfahrungsaustausches unter uns Lehrenden, das diese Sonderausgabe nicht wirklich erfüllen kann. Dennoch freut uns dieser zaghafte Versuch, mit unseren bestehenden und neu hinzukommenden Studierenden in Kontakt treten zu können und zumindest einen kleinen Eindruck unserer Erfahrungen und Beobachtungen aus dem letzten „digitalen“ Semester wiedergeben zu können.



Abbildung 02: Coronasichere Online-Besprechung mit Bettina Bruder und Merlin Marski

Ich selbst experimentierte gern mit verschiedenen Kommunikationsformaten in meinen Online-Veranstaltungen. Spannend und erfolgreich empfand ich Aktionen wie ein Art Online Speed-Dating, wo jeder/jede Studierende/r 10 Minuten lang Fragen zu Abgabe-Modalitäten stellen konnte. Dieses Format entsprach einer Art Radiosendung, wo sich jede/r einwählen konnte und dabei den Fragen der Kommiliton*innen zuhören konnte und auch selbst fragen konnte. Ein weiteres Konzept um die interaktive Mitarbeit und Kommunikation innerhalb einer Gruppe zu motivieren basierte darauf, dass eine Person die Arbeit einer/s Mitstudierenden präsentierte. Dadurch war es notwendig, sich innerhalb kurzer Zeit mit der Arbeit dieser anderen Person vertraut zu machen, die Arbeit zu analysieren, zu interpretieren und dann der Gruppe kurz vorzustellen.

Eine große Freude waren auch in der Studiolehre Design Promenadologie gemeinsame Momente wie das Einstudieren von Tanzschritten, Indoor-D.I.Y.-Tänze zu Hause nach Ideen der New Yorker Choreographinnen Trisha Brown und Yvonne Rainer oder gemeinsam/getrennte Exkursionen mit dem Schrittzähler des Handys während einer partiellen Mondfinsternis in Referenz zu Richard Long.

Die Einschränkungen durch ein screenbasiertes Medium boten die Möglichkeit, den digitalen Raum neu auszutesten und um gestalterische, künstlerisch-experimentelle Interventionen zu erweitern. Besonders charmant sind mir persönlich manche Hintergrundgeräusche und Störfaktoren in Erinnerung geblieben, wie die schimpfenden Wellensittiche einer Studentin, Straßenbaulärm, telefonierende WG-Mitbewohner oder kreisende Helikopter, die einige meiner Online-Seminare aufgemischt haben. All diese kleinen Momente in Corona-Zeiten bieten die Chance und Aufgabe, die mediale Welt sinnlicher zu machen, neue Qualitäten in der Kommunikation erfahrbar zu machen und vor allem unsere Sinne für das Wichtige wieder neu zu justieren.

Nun wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre der Eindrücke einiger Lehrender aus dem Fach Kunst/Kunstpädagogik.

Mit freundlichen Grüßen,
Bettina Bruder

WOLFGANG MELUHN

Lehrbeauftragter für Malerei

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

Videokonferenzen über Meetings funktionierten problemlos. Dafür danken wir alle VirtUOS. Das Technische war für mich neu, ich werde es auch in Zukunft beibehalten.

Gut war, dass es im Vorfeld Übungsnachmittage gab. Am ersten Arbeitstag habe ich parallel Blubber genutzt, dann aber aufgegeben, weil mit Meetings alles machbar war.

Was nicht funktionierte, war der persönliche Kontakt - der Bildschirm reicht nicht als menschlicher Kontakt mit einem Gegenüber. Das hat für mich nur eine Zukunft in Ausnahmefällen (wie Blaulicht bei der Feuerwehr).

Frage 2

Wie gestaltet sich der praktische Teil im Fach Malerei in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

Das gilt auch für die praktische Umsetzung von Malerei. Ohne direktes Nebeneinander, menschlich - nicht digital, kommt man in der Malerei nicht weiter. Es ist ja auch nötig, dem Studierenden mal den Pinsel aus der Hand zu nehmen (natürlich nach Frage) und selbst ein paar Pinselstriche aufs Blatt zu machen. Das vergleiche ich gerne mit einem Klavierlehrer. Das gleiche Klavier und die gleichen Noten, aber es kommt bei jedem Menschen ein anderer Ton nach Betätigung der Taste. Den richtigen Ton muss man mit dem Schüler erst gemeinsam erarbeiten.

Ein weiteres Manko der digitalen Lehre ist, dass wir mit der Sendung von Fotos anstelle von Originalen nur einen Teil an Informationen in den Malereien übertragen. Ein Original hat immer eine in ihm selbst innenwohnende Kraft, die in der Kopie verloren geht (das gilt natürlich nicht für digitale Kunst!). Wenn ich mit dieser Einschätzung nicht Recht hätte,

könnten die Metropolen der Welt eine Menge Geld sparen und ihre Museen schließen. Es reichte ein kleiner Kiosk für die Bilderpräsentation via Katalog oder Video.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Ich sehe die digitale Lösung nur als Notlösung. Um Malerei einschätzen zu können, bzw. diese Einschätzung zu erlernen sind Originale nötig. Man kann Kunstgeschichte verstehen lernen mit Diavorträgen, in die Tiefe der Kunst taucht man erst ein mit den Originalen. Und Originale sind auch noch unter einem anderen Aspekt wichtig:

Die Studierenden zeigen ihre Arbeiten mit einem gewissen berechtigten Stolz, das Besprechen dieser Arbeiten als Originale ist der verdiente Respekt, den auch (noch) nicht bekannte Künstler verdienen.

BEATE FREIER-BONGAERTZ

Lehrbeauftragte für Grundlehre, Malerei, Zeichnen

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

Intensiver Austausch per Videokonferenzen über Grundsätzliches zum Zeichnen und zur Malerei, von Materialbesprechung bis hin zu Beispielen künstlerische Umsetzung bei historischen Vorbildern und aktuellen Künstlern. Intensive Einzelberatungen über Telefon-Konferenzen und E-Mails auch außerhalb der regulären Zeitfenster.

Da das gemeinsame praktische Lernen des Handwerklichen entfiel, habe ich mit großem Aufwand Hausaufgaben mit zusätzlichem verständlichem Informationsmaterial versehen. Durch die Videokonferenz per Meetings hatte ich eine gute Möglichkeit, mittels Vortrags ein allgemeines Verständnis für die Aufgabe zu transportieren und anschließend über Fragen und Anregungen zu diskutieren. Die Zusatztools zur Abstimmung über Themen und die Möglichkeiten für Präsentatoren waren hierbei sehr hilfreich.

Ein Problem war, dass manche Studierenden, aus Kostengründen wieder nach Hause aufs Land gezogen, keine gute Internetverbindung hatten, so dass beim Hochladen von Bilddateien zur Besprechung die Verbindungen abbrachen.

Frage 2

Wie gestaltet sich der praktische Teil im Fach Malerei in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

Passend zu den Aufgaben suchte ich im Internet Videos bekannter Künstler, die deren Schaffensprozess zeigen. Anhand dieser Beispiele wurde über die Herangehensweise an Malerei oder Zeichnung gesprochen. Ich unterrichtete künstlerische Grundlagen für Erstsemester, d.h. das handwerkliche Erlernen von Zeichnen und Malen. Die Tech-

niken werden nur durchs Machen und Abgucken erlernt. In der realen Gruppe lernt jeder von jedem, so werden wesentlich schneller bessere Ergebnisse erzielt, als beim isolierten online Unterricht. Auch das direkte hilfreiche Eingreifen in den malerischen Prozess von mir als Lehrbeauftragte ist online nicht möglich, da ich nur die fertigen Hausaufgaben zur Beurteilung bekomme. Die Fähigkeit der Studierenden, ihre erarbeiteten Bilder so zu fotografieren, dass die Originalfarbigkeit und Struktur erkennbar sind, hält sich sehr in Grenzen. Am Original lässt sich anders arbeiten, erklären und Hilfestellung geben.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Im Bereich Kunst halte ich den persönlichen Kontakt für unabdingbar. Dennoch würde ich zusätzlich die Medien E-Mail und Videokonferenz beibehalten, um so einen intensiveren Austausch zu ermöglichen.

KATHARINA BRÖNNECKE

Wissenschaftliche Mitarbeiterin - Seminar im Rahmen der didaktischen Forschung:
„Künstlerisches Forschen - das Forschen aller!?“ für Masterstudierende

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

Wie bei mutmaßlich vielen meiner Kolleg*innen und auch den Studierenden, war mein Arbeits- und Unterrichtsalltag vor allem von langen Videokonferenzen und Telefonaten bestimmt, sodass die intensive und konzentrierte Arbeit am Bildschirm sicherlich die größte Herausforderung darstellte.

Zum Glück konnten wir Lehrenden über StudIP auf eine Reihe von Online-Tools zurückgreifen. Die anfänglichen Schwierigkeiten durch überlastete Server wurden bereits vor und zu Beginn der Vorlesungszeit schnell ausgeglichen - das lief wirklich gut. Natürlich spielte hier auch die Bandbreite der eigenen Internetverbindung im Home-Office eine große Rolle. Aus diesem Grund war für mich schnell klar, dass ich den theoretischen Input für meine Studierenden gerne

in Form von Videos online zur Verfügung stellen möchte, sodass ihnen möglichst keine Nachteile durch etwa temporär überlastete Server oder Internetverbindungen entstehen und sie weitestgehend unabhängig arbeiten konnten.

Frage 2

Wie gestaltet sich der praktische Teil im Bereich Kunstpädagogik in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

Zu Beginn des Lockdowns habe ich mein Seminar zur künstlerischen Forschung noch einmal komplett umstrukturiert. Dabei habe ich zum einen überlegt, welche Arbeitsformen digital überhaupt praktikabel und gewinnbringend sind, zum anderen aber auch, wie ich die Bildschirmzeit für die Studierenden möglichst geringhalten und flexibel gestalten kann. StudIP bietet hier zum Glück viele nützliche Tools, wie



Abbildung 03: Arbeitsplatz zu Hause bei Katharina Brönnecke

KATHARINA BRÖNNECKE

Wissenschaftliche Mitarbeiterin - Seminar im Rahmen der didaktischen Forschung:
„Künstlerisches Forschen - das Forschen aller!?“ für Masterstudierende

„Etherpad“, welches wir beispielsweise zum Erstellen eines theoretischen Diskurses innerhalb des Seminars gemeinsam genutzt haben. Die bereits erwähnten Videos der Seminaraufzeichnungen habe ich mit Powerpoint erstellt und konnte diese dann den Studierenden für einen zeitunabhängigen Zugang über „Opencast“ online zur Verfügung stellen. Das Meeting-Tool „Big Blue Button“ bietet ebenfalls verschiedenen hilfreiche Möglichkeiten der Präsentation und Zusammenarbeit, wie beispielsweise das Teilen des Bildschirms, welches sich als wirklich nützlich gezeigt hat. Darüber hinaus haben die Studierenden eigene Forschungsprojekte im Home-Office realisiert. Um diese Forschungsarbeiten, die hauptsächlich in der Natur und im „eigenen Wohnzimmer“ entstanden sind, zu dokumentieren und online zu präsentieren, nutzen sie vor allem ihre Smartphones und zahlreiche Apps, welche die Video- und Fotobearbeitung mittlerweile kinderleicht machen. Wir haben in diesem Semester viel gemeinsam und voneinander lernen können – auch das Improvisieren. Dies gemeinsam mit meinen Studierenden erleben zu können, hat mir - trotz aller Unwägbarkeiten - gut gefallen.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Ja, das kann ich mir gut vorstellen und nicht nur Online Lösungen. Wie bereits erwähnt, rückte in diesem Semester das Improvisieren und das gemeinsam voneinander Lernen in

den Vordergrund, auf diese Weise entstanden viele tolle Forschungsprojekte und kreative Lösungen. Auch das gemeinsame Arbeiten über „Etherpad“ war in diesem Semester sehr gewinnbringend, da die Studierenden hier, im Sinne einer schriftlichen Diskussion, theoretische Inhalte erarbeiten und festhalten konnten. Auf diese Weise entstand ein wunderbarer Diskurs innerhalb des Seminars, der nun jederzeit für die Seminarteilnehmer*innen abrufbar ist. Digitale Tools wie dieses werde ich mit Sicherheit weiterhin in meine Seminare einbinden.

FRANK GILLICH

Lehrbeauftragter für Zeichnen, Theorie und Praxis

Im SoSe2020 habe ich zwei Veranstaltungen geleitet. Zum einen, eine Theorieveranstaltung zur Zeichnung, dort wurde ausschließlich Textarbeit geleistet und machte, was das Procedere angeht, zur analogen Lehre keinen Unterschied. Big Blue Button, kurz BBB, ist ein recht stabiles Portal zur digitalen Lehre und als Konferenzraum ohne Probleme nutzbar.

Grundsätzlich war die Anwesenheit der Studierenden durchgängig bei nahezu 80%, was in der analogen Lehre recht selten ist. Zum Vorgang im Seminar möchte ich Folgendes vorschicken. Es wurden keine Referate gehalten denn dies hat in einem Theorieseminar meist zur Folge, dass der Referent sich vorbereitet und das Auditorium zuhört. Ich wollte aber, dass alle Teilnehmer des Seminars die Texte von Woche zu Woche lesen und diese dann als Grundlage zur Diskussion dienen. In der Folge gibt es auch keine Referatsausarbeitung als anzufertigende Hausarbeit, sondern die Studierenden verfassen auf Grundlage aller 12 Texte, sowie ihrer eigenen Erfahrungen, einen Text zur Zeichnung. Die Texte bzw. Aufsätze zur Zeichnung sind kunstwissenschaftlicher, kunsthistorischer, philosophischer und medientheoretischer Natur. Einige Texte sind von Künstlern selbst verfasst.

Die aktive Teilnahme hielt sich, ebenso wie in der analogen Lehre, auf ähnlichem Level. Im realen Raum hätte ich vielleicht die Studierenden direkt angesprochen und aufgefordert sich zu äußern. Der digitale Raum ist jedoch stark anonymer Natur. Im Konferenzraum haben sich von 23 Studierenden nur 7 Studierende regelmäßig durch Wortmeldungen beteiligt. Zweimal habe ich Gesprächsrunden angebahnt in denen sich alle Studierende äußern mussten. Einige Studierende haben dann vorher den Konferenzraum verlassen, was ja nur einen Klick bedeutet. In der analogen Lehre wäre die Anwesenheit an diesem Tag grundsätzlich niedrig. Die namentliche Auflistung der Konferenzteilnehmer hat mir einen guten Überblick gegeben über die grundsätzliche Teilnahme aber auch über Kommen und Gehen während

der Veranstaltung. Die zweite Veranstaltung, die ich geleitet habe, ist die Atelierlehre Zeichnung. In der normalen Praxis arbeiten die Studierenden 4 Stunden im Zeichensaal und können in dieser Ateliersituation mit ihren Kommilitonen direkt sprechen. So aber waren die Studierenden isoliert voneinander.

Das praktische Vorgehen der Veranstaltung lief wie folgt: Ich hatte Ordner für jeden Studierenden angelegt, in denen ich die wöchentlichen Arbeitsergebnisse abgelegt habe. Diese wöchentlichen Arbeitsergebnisse sollten mir am Tag der Veranstaltung vormittags, zugesandt werden. Ich hatte, aufgrund der von mir verlangten, durchlaufenden Nummerierung einen guten Überblick, wer die wöchentliche Mappe nicht gesendet hatte. Die Mappe war dann im Weiteren die Grundlage für die Einzelgespräche und ich konnte auch ohne Umstände auf frühere Mappen, zu Vergleichszwecken, zurückgreifen. Auch dies war durch BBB ohne weiteres schnell machbar. Um die Gruppe zusammenzuhalten war die erste Stunde der Veranstaltung die Zeit des Kolloquiums. Jeder Studierende musste eigene Arbeitsergebnisse präsentieren, das zeichnerische Arbeitsvorhaben vorstellen und sich den Fragen der Gruppe stellen. Danach ging es in die Einzelgespräche. Letztlich fehlt in der digitalen Lehre die persönliche Interaktion zwischen den Studierenden. Im Atelier besteht immer die Möglichkeit hier und da zu schauen und ein Gespräch zu beginnen. Auch meine Interaktion mit den Studierenden war festgelegt und geplant.

In der analogen Lehre habe ich es zur Regel gemacht, dass am Ende der Veranstaltung jeder Studierende seine Tagesergebnisse zeigt, indem die Zeichnungen auf den Staffeleien im Rund präsentiert werden und die Gruppe somit einen Überblick über die einzelnen Arbeitsergebnisse bekommt. In dieser Situation ergeben sich meist gute Gespräche, jeder Einzelne bekommt auch eine Vorstellung von seiner eigenen Leistung. Dies ist in der digitalen Lehre schlecht möglich aufgrund mangelhafter oder fehlender Gleichzeitigkeit im Konferenzraum.

SIGRUN JAKUBASCHKE

Professorin für Malerei

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

Dank der Hausaufgaben-Ordner im StudIP konnten die Studierenden vor Beginn des Kurstages ihre Arbeitsergebnisse speichern, zum Beispiel bei Bildanalyse Referate als PDF oder PowerPoint, ebenso Handouts für die anderen KursteilnehmerInnen. Dieses konnte ich mir vorher anschauen, und mir schon einige Ideen und Fragen notieren. Bei dem Meeting konnten die von Studierenden gehaltenen Referate von mir bzw. den anderen kommentiert, diskutiert und mit Fragen angereichert werden. Der Kurs war immer voll besucht.

Frage 2

Wie gestaltet sich der praktische Teil im Fach Malerei in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

Bei der künstlerischen Praxis konnte ich mithilfe der Hausaufgabenordner vor dem Meeting die entstandenen praktischen Arbeiten mit den vorhergehenden vergleichen und den Prozess nachvollziehen. Dank dieser Vorbereitung für das Meeting brachte ich meine Gedanken und Fragen zum Malprozess zügig ein, so dass oft eine angeregte Diskussion entstand. Die Studierenden selbst konnten mit Hilfe des Fotografierens unterschiedlicher Malprozesse ihre eigene Entwicklung in der Malerei distanziert verfolgen und eine Qualitätssteigerung entwickeln.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Die digitale Lehre in der Malerei empfand ich aufgrund der intensiven Arbeitsprozesse von Seiten der Studierenden als

bereichernd, jedoch würde ich die Präsenzlehre vorziehen, denn real eingesetztes Material als Ausgangsbasis dient für die Wahrnehmung über Körpergröße und Raum. Die räumliche Wirkung entstandener Werke lässt sich digital nur entfernt vermitteln.



Abbildung 04: Sigrun Jakubaschke bei einer Videokonferenz zu Hause.

In der Zukunft kann ich mir das Fotografieren und Speichern von Momentzuständen in der Malerei, in Ordnern auch für die anderen Kursteilnehmer sichtbar, als zusätzliches Hilfsmittel neben der Präsenzlehre vorstellen. Dies wäre der Kommunikation unter den Studierenden und als Diskussionsbeitrag für malerische Konzepte dienlich.

JENS RADDATZ

Lehrbeauftragter für Siebdruck

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

Zuerst und wichtig: Die Technik hat größtenteils funktioniert. Ich habe besonderen Wert daraufgelegt, dass alle Teilnehmer*Innen immer mit Kamera an den Sitzungen teilgenommen haben. Somit war ein Austausch - sowohl Dozent/Studierende als auch Studierende/Studierende - auf Augenhöhe immer möglich. Die Teilnahme an den Sitzungen von überall ist natürlich verlockend, aber ich habe auch gemerkt, dass es oftmals einen direkten Austausch braucht und mir in den Sitzungen dafür die Zeit fehlt. Andererseits konnte ich einen guten Kontakt und ein interessantes Seminar trotz allem anbieten - fast alle Teilnehmer*Innen haben sich zur Prüfung gemeldet. Ich habe im Übrigen die Gelegenheit genutzt und meine Veranstaltung evaluieren lassen - mit durchweg höchst positiven Rückmeldungen (Bei Bedarf stelle ich die Ergebnisse gerne zu Verfügung).

Frage 2

Wie gestaltet sich der praktische Teil im Fach Siebdruck in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

Ich habe ein Veranstaltungsformat gewählt, dass auf die technischen Gegebenheiten ausgerichtet war: Impuls/Vorstellung neuer Sachverhalte/Drucktechniken/Seminarinhalte durch mich, verbunden mit konkreten Hausaufgaben. In der darauffolgenden Sitzung war dann anschließend eine gemeinsame Korrektur möglich. Natürlich und bedauerlicherweise ist online keine unmittelbare Korrektur in der Tätigkeit möglich, so dass viele (technische) Fehler akzeptiert werden mussten. Eine handwerkliche Korrektur ist

einfach nicht möglich, dies konnte ich allerdings mit einem freiwilligen Zusatztermin, im Sinne einer offenen Werkstatt lösen. Ganz wichtig war der Austausch über BB in den sog. Präsentationen, wo dann jede*r Teilnehmer*in die Ergebnisse vorstellen konnten. Die Möglichkeit der Gruppenbearbeitung der Präsentationen, konnte für die gemeinschaftlich Korrektur gut eingesetzt werden. In einer UE wurden die Studierenden in sog. break-out-rooms zur Gruppenarbeit eingeteilt, dies erwies sich allerdings nicht als zielführend.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Ja. Das Format ist schnell, direkt und zeitgemäß. Gerade das von mir angebotene Seminar würde sich gut eignen, ein wenig Feinschliff ist noch nötig - aber der kommt ja im Wintersemester ;-). Trotzdem hat Kunst eben nicht mit künden zu tun, sondern auch mit können - sprich Handwerk. Die Grundlehren sollten unbedingt in Präsenz stattfinden, sofern dies irgendwie möglich ist.

BARBARA KAESBOHRER

Professur für zeitbasierte Medien

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

Anders als beim analogen Unterricht, schrieb ich jede Woche an alle Seminarteilnehmer*innen ausführliche E-Mails mit Informationen zur Mediennutzung in der Online-Lehre der jeweiligen Sitzung, Seminarinhalten pro Sitzung, Arbeitsaufträgen und weiteren Planungsschritten. Diesbezüglich war der vorbereitende Aufwand auf jede Sitzung größer. An den Sitzungstagen konnte ich mich meist ohne Probleme in die jeweiligen Plattformen einloggen und das Seminar durchführen.

Generell funktionierte die Kommunikation mit den Studierenden gut. Allerdings war die Partizipation der Studierenden an Diskussionen schwerer herzustellen. Trotz der Möglichkeit via Chat oder Mikro teilzunehmen, ermöglichte die Technik nur ein Aneinanderreihen einzelner Kommentare. Die Interaktionsmöglichkeiten bei größeren Gruppen im Vergleich zu live durchgeführter Veranstaltung blieben stark eingeschränkt. In kleineren Gruppen war dies besser zu gewährleisten. Somit schaltete ich im Laufe des Semesters zunehmend auf kleinere Arbeitskreise um. Unklar blieb die tatsächliche Teilnahme der Studierenden. Viele waren zwar eingeloggt, aber vielleicht gar nicht anwesend? Das konnte während des Seminars nicht immer sicher überprüft werden.

Die Nachbereitung der Online-Sitzungen war auch aufwendiger als sonst, da ich erst im Nachgang Zwischenbewertungen notieren und protokollieren konnte, z.B. wer da war, welche Projekte besprochen wurden etc.

Frage 2

Wie gestaltet sich der praktische Teil im Fach zeitbasierte Medien in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

In den künstlerisch-praktischen Seminaren mussten die Arbeitsprozesse der Studierenden ausgelagert werden in die Arbeitszeit außerhalb der Seminarzeiten. Zum Beispiel das Filme drehen oder das Schneiden erledigten die Studierenden Zuhause, während in den Seminarzeiten hauptsächlich die jeweiligen Zwischenstände der Arbeiten besprochen wurden. Für meine Seminare nutzte ich die bei StudIP angebotenen Formate: neben dem Standard DATEIEN etc., VIP-Klausuren, WIKI, FORUM, BLUBBER und MEETINGS. Ein wertvolles Tool zur kritischen Betrachtung der Filme bzw. Zwischenstände war die Möglichkeit im „Meetings“-Chatroom, PDFs hochzuladen, den eigenen Bildschirm oder den der Studierenden freizugeben und die Weiterleitung auf Videolinks. Die letzte Funktion wurde schließlich am meisten genutzt. Für die finale Abgabe und Präsentation der Filme hatten alle Studierenden ihre Filme auf kostenfreie Video-Plattformen hochgeladen. So konnten wir über unseren Chatroom alle Filme gut ansehen.

Interessanterweise sind während des Online-Semesters sehr gute Filme entstanden. Neben dem Umstand, dass die Studierenden sich vermutlich in dieser Zeit besser auf ein Filmprojekt konzentrieren konnten, lag es schätzungsweise auch daran, dass die Seminarzeiten zur intensiven Kritik genutzt wurden und jedes Mal ein konkreter Arbeitsauftrag für die nächste Woche anschloss. Die Studierenden wurden dadurch enger geführt und gefordert. Insgesamt erhielt ich viele positive Rückmeldung bzgl. dieser Form der Seminarstruktur. Kritisch ist der fehlende Live-Kontakt zu werten, da viele

BARBARA KAESBOHRER

Professur für zeitbasierte Medien

Studierende den Schnittraum nicht nutzen konnten. Hierbei entfiel die Schnittphase, in der ich in das Schnittprogramm einweise, immer anwesend bin und die Studierenden während ihrer Arbeitsphase begleite. Dabei war weniger das Problem, dass sich die Studierenden eigenständig eine kostenfreie Schnittsoftware herunterladen und sich das Schneiden selbst beibringen mussten. Vielmehr fehlte ihnen der direkte Kontakt mit mir als Lehrende, die vor Ort unkompliziert und schnell Tipps hätte geben können. Diesen Kritikpunkt werde ich aufgreifen und im Wintersemester die Schnittphase hybrid anbieten.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Besonders wertvoll fand ich die Online-Kollegium-Meetings. Diese Sitzungen waren konzentrierter, effektiver und strukturierter. Außerdem waren sie leichter zu organisieren. Auch alle Gremiumssitzungen o.ä. fände ich online tatsächlich besser. Theoretische Veranstaltungen sind leichter online umzusetzen. Ich hatte dieses Semester nur das Masterkolloquium. Hierbei könnte ich mir ein Mischformat vorstellen, da die Studierenden wiederum doch den direkten Austausch bevorzugen. Online gut umsetzbar ist die Einrichtung kleiner Arbeits- und Diskussionskreise. Das könnte man in die Seminarstruktur einbauen. Wertvoll, weil praktisch, papierlos, für alle Teilnehmenden schnell verfügbar, waren auch die Textplattformen WIKI, Forum und das Klausur-Format VIP. Diese werde ich auch weiter nutzen.

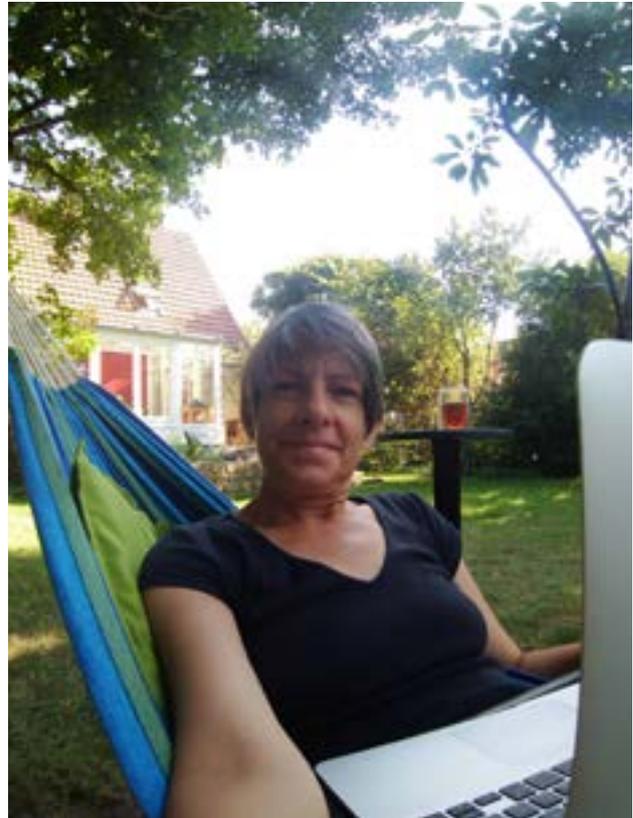


Abbildung 05: Barbara Kaesbohrer bei einer Videokonferenz im Garten.

ARSENTIJ PAWLOW

Lehrbeauftragter für Linolschnitt und Lithographie

Frage 1

Wie sah der Unterrichtsalltag mit digitalem Unterricht im SS 2020 aus? Was funktionierte gut, was nicht so gut?

In diesem Semester habe ich das Seminar „Linolschnitt“ gemacht. Das Vorteilhafte an diesem Thema war, dass man einiges Zuhause machen kann. Da der Auflagedruck und die Maschinenkunde bedingt durch die Covidschließung kein Teil des Seminars waren, habe ich mehr Übungen zum Thema „Komposition“, das an unserer Uni sowie zu kurz kommt, ein-gebaut, und mehr experimentelle Ansätze thematisiert. Zu jedem neuen Teilthema habe ich Videos in meiner Werkstatt gedreht, in denen ich die jeweiligen inhaltlichen Schwer-punkte veranschaulichte und Übungsaufgaben aufgab. In der draufkommenden Woche kamen dann die Ergebnisse der Studierenden. Ich zeichnete in die Skizzen rein und kommentierte diese an meinem iPad. Auf diese Art und Weise konnten die Studierenden eine individuelle Rückmeldung erhalten. Im Großen und Ganzen lief es gut.

Probleme: Die Ergebnisse der Studierenden kamen sehr zeitversetzt zurück manchmal zwei Wochen nach der Erteilung der Aufgaben.



Frage 2

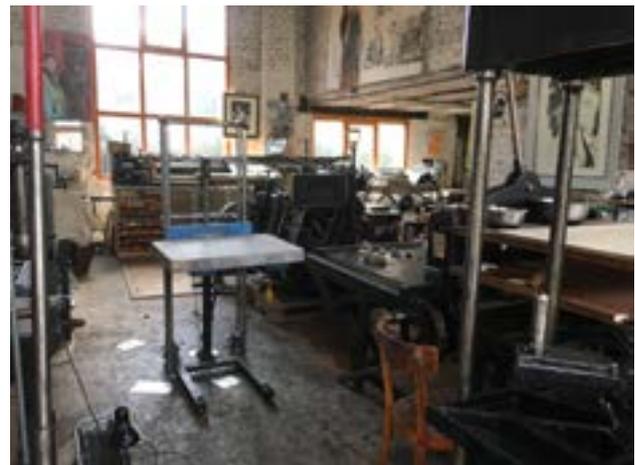
Wie gestaltet sich der praktische Teil im Linolschnitt in der Umsetzung digitaler Lehre? Gab es Technologien oder Formate, die diesen praktischen Teil gut ermöglichten oder unterstützen?

Wie gesagt, ich fand detaillierte Videotutorials angemessen, da die Studierenden so zeitlich flexibel waren und die Videos auch mehrmals abspielen konnten.

Frage 3

Könnten bestimmte online Lösungen zur digitalen Lehre in Zukunft beibehalten werden, wenn wieder ein reguläres Studium möglich ist? Welche dieser bestimmten online Lösungen wären das? Warum?

Da ich praktische Seminare gebe, sehe ich die digitale Lehre nur als eine Notlösung. Dazu kommt noch, dass die soziale Komponente wegfällt, was ich als besonders kritisch sehe. Manche Themen, zum Beispiel „Lithografie“ wären auf Distanz nicht vermittelbar. Man kann die Videotutorials als zusätzliches Lernmaterial den Studierenden zur Verfügung stellen, quasi als digitales Lehrbuch. Zum Wiederholen.



Abbildungen 06 - 07: Werkstatt von Arsentij Pawlow

ARSENTIJ PAWLOW

Lehrbeauftragter für Linolschnitt und Lithographie



Abbildung 08 links oben: Arsentij Pawlow bei der Arbeit am Screen

Abbildung 09 - 13: Screenshots aus Lehrvideos und Lehrsituationen online bei A. Pawlow

IMPRESSUM

Abbildungen 01 - 13:

Überlassen mit freundlicher Unterstützung durch
die interviewten Teilnehmer*innen

Layout:

Teilnehmer*innen der Grundlehre Design SoSe 2020
Bettina Bruder, Marcus Lücking

**Als Inspiration diente eine Umfragereihe der Zeitschrift PAGE unter
Design-Studierenden, die hier veröffentlicht wurde:**

<https://page-online.de/branche-karriere/digitales-studium-3-fragen-an-designstudent-hannes-naumann/>

<https://page-online.de/branche-karriere/digitales-studium-3-fragen-an-david-kern/>

<https://page-online.de/branche-karriere/digitales-studium-3-fragen-an-dirk-kessler/>

<https://page-online.de/branche-karriere/so-analog-wie-moeglich-3-fragen-an-designstudentin-yule-post/>
